

Jahresbericht 2020



Familienberatungsstelle
Schwangerschafts- und
Schwangerschaftskonfliktberatung

Cloppenburger Str. 65

26135 Oldenburg

Telefon 0441 - 9 73 77- 0

info@beratungsstelle-oldenburg.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	2
2.	Daten und Fakten kompakt	3
3.	Beratung in Coronazeiten	4
3.1	Bewegte Beratung	4
3.2	Telefonische Beratung	4
3.3	Präsenzberatung	5
3.4	Team-Konferenzen	5
3.5	Veränderungen in der Familie	5
4.	Offene Sprechstunde im Stadtteiltreff Kreyenbrück	6
5.	Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung	7
5.1	Allgemeine Schwangerschaftsberatung	7
5.2	Schwangerschaftskonfliktberatung	7
5.3	Statistische Auswertung	8
5.4	Verhütungsmittelzuschuss	9
5.5	Vertrauliche Geburt	9
6.	Psychosoziale Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch	9
6.1	Corona verschärft die Lebenssituation für Frauen und Männer	9
6.2	Hilfsansätze der Beratung	10
7.	Vernetzung	11
8.	Rückmeldungen	12
9.	Das Team der Beratungsstelle	14
10.	Allgemeine Informationen	15

1. Vorwort

Liebe Leser*innen,

hinter uns liegt ein außergewöhnliches Jahr. Die Pandemie hat das Leben in der gesamten Welt verändert und die Frage sei gestattet: „Wird es jemals wieder so sein wie vor der Pandemie?“ Natürlich hoffen wir alle, dass die Leichtigkeit des Seins wieder in unser Leben zurückkehrt. Aber noch sind wir mittendrin. Da tut es gut mit dem Impfstoff die Hoffnung wachsen zu lassen, dass wir im Verlauf dieses Jahres die Pandemie hinter uns lassen könnten.

Beratungsarbeit ist immer auch Beziehungsarbeit. In einer Zeit, in der wir immer mehr auf Abstand gehen müssen und uns separieren sollen, erscheint es irgendwie paradox: Beziehung auf Abstand und separiert. Aber genau das beschreibt sehr gut, vor welchen Herausforderungen wir als Team im Miteinander und im Kontakt zu unseren Ratsuchenden standen und stehen. In diesem Bericht geben wir auch Einblick darin, welchen Umgang wir in unserer Beratungsstelle mit der pandemischen Situation gefunden haben.

Natürlich finden Sie in unserem Bericht auch wieder Daten und Fakten in komprimierter Form.

Außerdem gibt es neben dem Coronavirus noch anderes Ereignisreiches aus dem Jahr 2020 zu berichten. So hat unser langjähriger Teamkollege, Herr Joachim Kleen, im März 2020 unsere Beratungsstelle nach mehr als 13-jähriger Tätigkeit verlassen. Er war nicht nur bei den Ratsuchenden, sondern auch bei den Kolleg*innen sehr geschätzt. Bei seiner Verabschiedung ist daher auch die eine oder andere Träne gelaufen. Herr Kleen hat hier Spuren hinterlassen, die lange in Erinnerung bleiben werden. So war er hier prägend mit dem Aufbau der Vätergruppe, um nur ein Beispiel zu nennen. Natürlich wünschen wir ihm alles Gute und auch so ein tolles Team wie wir es sind, in seiner neuen Wirkungsstätte in Wilhelmshaven.

Wir haben mit Herrn Philipp Becker einen neuen Kollegen gewinnen können. Er ist Sozialwissenschaftler und bei der BKE in Ausbildung zum Familienberater. Wir freuen uns mit ihm einen Kollegen gefunden zu haben, der menschlich zu uns passt und fachlich unser multiprofessionelles Team gut ergänzt. Herr Becker hat seine Tätigkeit im Mai 2020 bei uns aufgenommen und ist nun, trotz erschwerter Einarbeitung wegen der Pandemie, mittendrin in seiner Beratungstätigkeit.

Wie immer an dieser Stelle bedanken wir uns bei den Ratsuchenden, für ihr uns entgegengebrachtes Vertrauen. Ein Dank geht auch an alle Netzwerkpartner für die gute und unterstützende Zusammenarbeit. Gerade in diesen Zeiten ist es gut zu wissen nicht allein zu sein und sich aufeinander verlassen zu können.

Wir wünschen Ihnen liebe interessierte Leser*innen, eine kurzweilige Lektüre. Bleiben Sie hoffnungsvoll!

Das Team der Beratungsstelle

2. Daten und Fakten kompakt

- Unser **multidisziplinäres Fachteam** besteht aus Psycholog*innen, Pädagog*innen, Sozialpädagog*innen, Erziehungs- und Bildungswissenschaftler*innen und Sozialwissenschaftler*innen mit vielfältigen Zusatzqualifikationen in Therapie und Beratung
- Die 4,74 Stellen teilen sich **6 Berater*innen** und 1 Teamassistentin
- Von den **278 Beratungsanlässen** in der **Familien- und Erziehungsberatung** konnten wir 199 im Verlauf des Jahres abschließen. Wir haben **262 Familien** mit über 800 Familienmitgliedern erreicht
- Getrennt und/oder allein lebend waren **knapp 60%** der Eltern
- Über **70% der Belastungen der Kinder** ergeben sich aus den Problemlagen und Kompetenzen **der Eltern**
- Die durchschnittliche **Wartezeit** betrug 6,3 Wochen. Mehr als ein Drittel der Ratsuchenden (**35,7%**) **hat innerhalb von 4 Wochen** nach der Anmeldung die kontinuierliche Beratung beginnen können
- **Auf Anregung** anderer Institutionen kamen **34,1%** der Ratsuchenden zu uns
- Am Gruppenangebot „**Getrennte Väter – in Verantwortung stark**“ nahmen **11 Väter** teil
- In der **Schwangerschafts-** und **Schwangerschaftskonfliktberatung** wurden **256 Frauen und Männer** beraten

3. Beratung in Coronazeiten

Die Familien unserer Stadt waren 2020 mit Corona einer außerordentlichen Belastung ausgesetzt. Viele Familien benötigten das Beratungsangebot gerade in dieser Zeit. Daher war es uns wichtig, schnell Lösungen zu finden und zuverlässig ansprechbar zu bleiben.

Zu Beginn der Krise haben wir mit telefonischer Beratung und bei „bewegter Beratung“ unseren Klient*innen ein unkompliziertes, aber sicheres Angebot geschaffen. Durch diverse Hygienemaßnahmen und in Abstimmung mit unseren Klient*innen konnte später die Präsenzberatung in unserem Haus wieder aufgenommen werden. Die Schwangerschaftskonfliktberatung wurde hingegen ohne Unterbrechung „face to face“ angeboten.

3.1 Bewegte Beratung

Als sichere Alternative zur Beratung in unseren Räumlichkeiten, haben wir Einzelklient*innen Beratung bei Spaziergängen in der Natur angeboten. Bei dieser „bewegten Beratung“ mit gebotem Abstand ließ sich das Infektionsrisiko zwischen Berater*in und Klient*in vermeiden.

Zwar hatte diese Form der Beratung besondere Vorteile, leider wurde sie aber auch von vielen äußeren Faktoren erschwert. Neben der Abhängigkeit vom Wetter gehörte zur bewegten Beratung auch der Umgang in und mit der Öffentlichkeit dazu. Im Vergleich zum geschützten Umfeld unserer Beratungsräume führten die Eindrücke eines Spaziergangs auch an sorgfältig ausgewählten Orten zu Ablenkungen im Gespräch. Vor allem aber ist die Atmosphäre bei der bewegten Beratung gleichzeitig nach außen weniger geschützt und durch fehlenden Augenkontakt nach innen weniger intim.

Nach unserer bisherigen Erfahrung ist die bewegte Beratung geeignet gewesen, um Familien zu stabilisieren, aktuelle Themen zu reflektieren oder gemeinsam praktische Lösungen zu finden, um den angespannten Alltag zu entzerren. Der Kontakt zur Natur und die Bewegung beim Denken waren dabei von Vorteil. Ebenso sind Achtsamkeitsübungen oder körperbezogene Interventionen in diesem Setting gut umsetzbar.

3.2 Telefonische Beratung

Im ersten Lockdown wurden von unserem Team alle Klient*innen telefonisch kontaktiert, auch die schon angemeldeten Fälle von unserer Warteliste, um kurzfristige Hilfen anzubieten. Im Allgemeinen gelang es auch über das Telefon gut, die Klient*innen in ihren Problemlagen zu unterstützen und kurzfristige Lösungswege zu entwickeln.

Gleichzeitig fehlte jedoch in diesen Gesprächen die nonverbale Kommunikation. Im Speziellen konnte ohne Mimik und Gestik die Gefühle der Gesprächspartner schlechter erkannt und im Beratungsprozess weniger genutzt werden. Um eine differenziertere Fallübernahme und eine vertrautere Beratungsatmosphäre zu gewährleisten, haben wir der telefonischen Beratung nach Möglichkeit ein persönliches Erstgespräch vorangestellt.

Bei der telefonischen Beratung konnten die Klient*innen aktuelle Veränderungen reflektieren, praktische Handlungsstrategien erarbeiten und Muster erweitern. Damit konnten wir stabilisierend Eltern und Jugendlichen in aktuellen Problemlagen begleiten.

3.3 Präsenzberatung

Mit einem sicheren Hygienekonzept und gewissenhafter Umsetzung konnte unser Team seit Ende des ersten Lockdowns durchgängig Präsenzberatung anbieten. Auch die Wiederaufnahme dieser Arbeit brachte Schwierigkeiten mit sich. So ist es für die Familien oft schwer, eine Betreuung für die Kinder zu finden, um Termine bei uns im Haus wahrnehmen zu können.

Es war dennoch deutlich zu merken, dass unsere Klient*innen die Präsenzberatung vorziehen. Das Ausweichen auf Termine am Abend und Telefon- oder Videoberatung hat in vielen Fällen geholfen. Einige Familien haben die Beratung aber wegen der Umstände pausiert oder sogar frühzeitig beendet.

3.4 Team-Konferenzen

Im vergangenen Jahr haben wir das Infektionsrisiko in unserer Einrichtung durch diverse Maßnahmen reduziert. So wurden interne Arbeitstreffen auf Videokonferenzen verlagert.

Damit Videokonferenzen als Alternative von uns genutzt werden konnten, musste bei der Auswahl der Technik zunächst der Datenschutz berücksichtigt werden. Unsere Einrichtung nutzt die offene Software „Jitsi Meet“ auf einem AWO-eigenem Server. Die nächste Hürde war die Ausstattung mit zuverlässiger Technik. Um eine gute Kommunikation zu gewährleisten, wurden nach Bedarf Computer mit Kameras und Mikrofone aufgerüstet.

Schließlich musste unser Team feststellen, dass ein großes Stück der kollegialen Nähe verloren ging. Die digitale Distanz auszugleichen und Bindung zu erhalten, bleibt eine Herausforderung dieser Zeit.

3.5 Veränderungen in der Familie

Die moderne, diversifizierte Familie muss mit unterschiedlichsten Problemen umgehen und immer wieder individuelle Lösungswege finden. Im Umgang mit der Corona-Krise haben unsere Klient*innen neue Haltungen entwickeln und innerhalb der Familien reagieren müssen. Einige Klient*innen konnten der Krise besonders zu Beginn etwas Positives abgewinnen: Durch die Lockdowns und Verhaltensregeln ist der Alltag in diesen Familien entschleunigt worden. Frei gewordene Zeit konnte genutzt werden, um die Beziehungen innerhalb des Familiensystems zu stärken.

Für die meisten Klient*innen hatte die Krise aber zunehmend negative Wirkungen: Die Unsicherheit im Beruf hat Druck auf die Familien ausgeübt. Das Homeoffice hat die Abgrenzung von dieser Unsicherheit erschwert und organisatorische Nöte ausgelöst. Die ausgefallene Kinderbetreuung und der Schulausfall hat diese Lage noch weiter verschärft. Zusätzlich waren gewohnte Entlastungsstrategien, wie die Betreuung durch Großeltern und Freunde, über lange Strecken nicht verfügbar. Darüber hin-

aus hat das Schulsystem mit dem Homeschooling einen großen Teil der Bildungsverantwortung an die hierfür nicht vorbereiteten Familien weitergegeben. Viele Klient*innen berichteten in diesem Zusammenhang von massiven und kräftezehrenden Konflikten mit ihren Kindern.

Durch diesen vielschichtig kombinierten Druck ist in vielen Familien eine anhaltende Überbelastung entstanden. Die innerfamiliären Konflikte haben auf diesem Weg zugenommen und die Erschöpfung unserer Klient*innen ist in der Beratung deutlich zu spüren. Diese neuen und vielfältigen Problemlagen der Klient*innen sind auch für uns in den einzelnen Beratungsprozessen eine zusätzliche Herausforderung.

4. Offene Sprechstunde im Stadtteiltreff Kreyenbrück

Dieses Jahr war alles anders, auch in der offenen Sprechstunde. Zunächst war der Stadtteiltreff Kreyenbrück im Frühjahr in die neuen Räumlichkeiten am Alten Postweg 1 gezogen. Hier sollte es eine feierliche Einweihung und damit auch eine öffentlichkeitswirksame Bekanntmachung geben. Doch dazu kam es aufgrund des Lockdowns nicht. Die Möglichkeit, „einfach zur Beratung zu kommen“ fiel weg, weil Familien sich vorher telefonisch anmelden und ihre persönlichen Kontaktdaten hinterlassen mussten, wenn sie einen Termin bekommen wollten. Das war ein Umstand, der im Sinne des Infektionsschutzes notwendig war, jedoch nicht günstig im Sinne der Konzeption von Niedrigschwelligkeit und der Anonymität des Angebotes.

In den 11 geplanten Terminen fanden insgesamt nur 4 Beratungen statt, ein trauriger Niedrigstand an Beratungen pro Jahr.

Themen der Beratungen waren:

- Kindliche Aggressivität
- Leistungsabfall in der Schule
- Erziehungskonflikte im Zusammenhang mit der Pubertät
- Umgang mit dem Kind nach Trennung der Eltern

Zwei der beratenen Familien stammten aus Deutschland, eine aus Afrika und eine aus dem Irak.

In der Beratungsstelle konnten wir am Ende des Jahres 2020 einen eindeutigen Trend vermehrter Konfliktslagen durch die Einschränkungen mit Corona feststellen. Daher bleibt es wichtig, eine unkomplizierte, wohnortnahe Beratungsmöglichkeit anbieten zu können. Es bleibt zu hoffen, dass im kommenden Jahr die Inanspruchnahme in der offenen Sprechstunde wieder steigen wird.(I.W.)

5. Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Auch im Bereich der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung gab es zu Beginn des ersten Lockdowns bei uns Beraterinnen die Frage, wie weit wir unserem gesetzlichen Beratungsauftrag noch nachkommen können. Das Landesamt reagierte sehr schnell mit Vorgaben, die für Handlungssicherheit in unserem Beratungsbereich sorgten. Nicht aufschiebbare Beratungen konnten per Telefon angeboten werden, wobei wir weiterhin die Schwangerschaftskonfliktberatung immer persönlich durchführten. Die Zahl der Telefonberatungen stieg verständlicherweise von 3 Telefonberatungen 2019 auf 45 im Jahr 2020, wobei der überwiegende Anteil später um ein persönliches Treffen bat. Die telefonische Beratung kann ein weiterer Zugang sein, um die Niedrigschwelligkeit zu unterstützen, doch wir erleben, dass die persönliche Beratung nach wie vor unser zentrales Kernelement der Beratung ist.

5.1 Allgemeine Schwangerschaftsberatung

Gerade zu Beginn der Corona-Pandemie waren werdende Eltern mit zusätzlichen Verunsicherungen konfrontiert. Hatten einerseits Schwangere Sorge, ob bei einer Infektion das Ungeborene einem erhöhten gesundheitlichem Risiko ausgesetzt ist, so gab es andererseits seitens der Geburtskliniken teilweise nicht eindeutige Aussagen zu den Geburtsbedingungen, welches den Eltern wenig Planungssicherheit bot.

Durch die Kontaktbeschränkungen war es kaum möglich, Schwangere bei gynäkologischen Untersuchungen oder Behandlungen zu begleiten. Geburtsvorbereitungskurse und Hebammenkontakte fanden oftmals gar nicht oder online statt. Auch das vorbereitende Besichtigen von Kreißsälen war nicht möglich. Als Beratungsstelle hatten wir bisher diese begleitenden Maßnahmen als gute, gemeinsame Vorbereitung beider Elternteile an die bevorstehende Zeit sehr wertgeschätzt und unterstützt. Darauf gänzlich zu verzichten bedeutete für viele Paare eine Einschränkung.

Die allgemeinen eingeschränkten Besuchsregeln auf der Wochenstation und im Wochenbett daheim wurde von den frischen Eltern eher als ein angenehmer Zustand erlebt. Das Finden in die neue Elternrolle war dadurch weniger Störungen von außen ausgesetzt.

5.2 Schwangerschaftskonfliktberatung

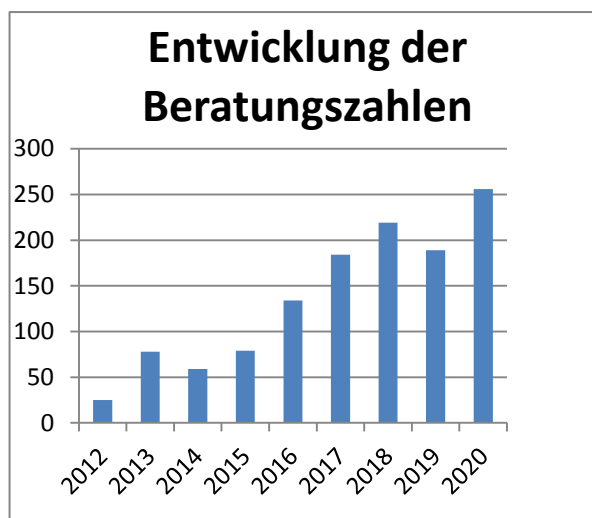
Wir arbeiten in der Beratungsstelle nach den gesetzlichen Vorgaben des Schwangerschaftskonfliktgesetzes gemäß §§218/219 StGB.

Wie bereits erwähnt, sahen wir durch die anfänglichen Corona-Regelungen die Versorgung der Schwangerschaftskonfliktberatung in Gefahr. Umso erleichterter waren wir, als vom Landesamt die Aufforderung kam, weiter die Beratungen durchführen zu müssen. Wir führten durchgehend persönliche Schwangerschaftskonfliktberatung durch, da wir eine persönliche Beratung als die optimalste Begleitung für diesen Entscheidungsprozess sahen.

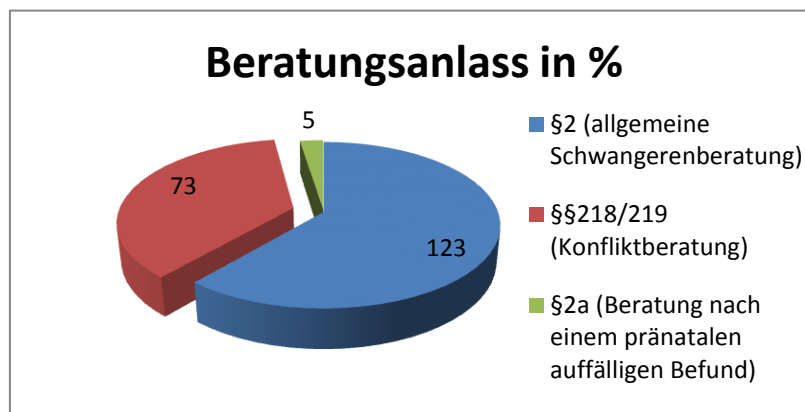
Weiter hatten wir Sorge, dass die medizinische Versorgung hier nicht gewährleistet sei, weil das medizinische System überlastet sein könnte. Die Versorgung beim Schwangerschaftsabbruch hat sich seit der Pandemie etwas erschwert, eine Versorgung war aber jederzeit noch gegeben.

5.3 Statistische Auswertung

Im Jahr 2020 hat es einen Zuwachs an der Gesamtzahl der beratenden Frauen von 23% gegeben, d.h. es wurden von uns 201 Frauen beraten. Insgesamt gab es, mit 256 Beratungen, eine Steigerung der gesamten Beratungsfälle von 35% (ohne Folgeberatungen) zum Vorjahr.



Es wurden 123 Beratungen im Bereich der allgemeinen Schwangerenberatung nach § 2 SchkG, 5 Beratungsfälle nach § 2a und 73 Schwangerschaftskonfliktberatungen nach § 219 durchgeführt.



5.4 Verhütungsmittelzuschuss

Von der Möglichkeit, einen Antrag auf Verhütungsmittelzuschuss zu stellen, wurde 2020 nur halb so oft Gebrauch gemacht wie im Vorjahr. Es stellten 13 Frauen und Männer einen Antrag auf Kostenübernahme. So konnten wir stellvertretend für die Stadt OL insgesamt lediglich 580,- Euro auszahlen.

5.5 Vertrauliche Geburt

Seit Mai 2014 gibt es bundesweit das Angebot der „vertraulichen Geburt“ für werdende Mütter, die sich in einer Notlage befinden und ihr Kind anonym zur Welt bringen möchten. 2020 hat sich keine Frau mit dem Wunsch nach einer vertraulichen Geburt an uns gewandt.

6. Psychosoziale Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch

Ungefähr jede 7. Frau ist ungewollt kinderlos. Die Hälfte kann ihren Wunsch durch eine medizinische Behandlung erfüllen. Diejenigen, denen damit nicht geholfen werden kann, müssen lernen einen Umgang mit ihrem Kinderwunsch zu finden. Nach der Erweiterung unseres Beratungsangebotes durch die „Psychosoziale Kinderwunschberatung“ im Jahr 2019 können wir heute mit Stolz sagen, dass dieses Angebot sehr gerne in Anspruch genommen wird. 2020 begleiteten wir 26 Frauen und Paare in dieser psychisch und körperlich belastenden Situation.

6.1 Corona verschärft die Lebenssituation für Frauen und Männer

Auch dieser Arbeitsbereich wurde durch Corona beeinflusst. Die Coronakrise sorgt bei Menschen, die sich sehnsüchtig ein Kind wünschen, noch für zusätzliche Einschränkungen, Umstellungen und Belastungen. Der Beratungsbedarf stieg in dieser Zeit an.

Für Frauen, die sich schon in reprodmedizinischer Behandlung befanden, waren anfänglich die Sorgen dahingehend groß, ob die Behandlung weitergeführt werden kann, ob die Praxen geöffnet bleiben, ob es medizinische Gefahren gibt und welche Auswirkungen das Virus bei einer möglichen Schwangerschaft auf das Embryo haben kann. Auch Ärzte konnten anfangs dieser extremen Verunsicherung wenig entgegensetzen, da keiner seriös diesen neuen Virus einschätzen konnte.

Den Paaren konnten diese Ängste nach einiger Zeit weitestgehend genommen werden. Was blieb, war allerdings, neben der Sorge um die Familienplanung, die Konfrontation mit einer weiteren existenziellen Belastung durch Corona und den Folgen im sowieso schon brüchigen Alltagsleben.

Die allgemeine Aufforderung, sich mehr auf die Familie zu beschränken und Kontakte weitestgehend zu vermeiden, konfrontierte Frauen und Paare mit ungewollter Kinderlosigkeit extrem mit ihrer nicht selbst gewählten, unerwünschten Lebenssituation. Die Sehnsucht nach Familie in dieser Zeit, in der sich viele aus dem Familien- und Freundeskreis auf die eigene Familie zurückzogen, wuchs enorm. Menschen mit unerfülltem Kinderwunsch sahen sich in dieser Zeit, in den Familien mit Kindern mit den

großen Belastungen wahrgenommen werden, noch weniger in der Lage, sich mit ihren Sorgen zu öffnen. Ihre Sorgen und emotionale Not hielten sie zurück, weil sie sich beispielsweise bei Freundinnen nicht zumuten wollten. Besonders hart betroffen waren Single-Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch (sicher betrifft dies auch Single-Männer, da aber in unserer Beratungsstelle nur Single-Frauen Hilfe suchten, beschränken wir uns auf die Frauen). Die Grundemotionen wie Sorge, Angst, Kontrollverlust und Ausgrenzung waren sowieso schon da, das Virus hielt das Vergrößerungsglas auf diesen Umstand.

Was für Außenstehende nur sehr schwer nachvollziehbar ist, ist das Menschen mit unerfülltem Kinderwunsch sich im Alltag ständig damit konfrontiert sehen, nicht gleichwertig zu sein wie Menschen mit Kindern. Frauen und Männer mit unerfülltem Kinderwunsch schweigen in der Öffentlichkeit meist und konstruieren sich ein Lebensumfeld, um damit klar zu kommen.

Durch die Schließung von Fitnessstudios, Sportvereine, Sauna, Kultur, Ehrenamt fielen wichtige sinnstiftende Aktivitäten und Bereiche des sozialen Lebens ersatzlos weg. Die bisher aufgebauten Ausgleichs- und Alternativaktivitäten wie Sport, Sauna, Kultur, Ehrenamt und soziale Kontakte durch Restaurantbesuche und Ausgehen fielen komplett weg. Jede Frau und jedes Paar hatte sich bisher Aktivitäten aufgebaut, um dadurch einen positiven Einfluss auf das psychische und körperliche Wohlbefinden zu erlangen. Dadurch fühlten sich die Frauen nicht nur besser, sondern auch anerkannter, da dies Lebensbereiche sind, wo sie sich als Teil der Gesellschaft fühlen.

6.2 Hilfsansätze der Beratung

Auch wenn Paare mehr Zeit haben, sich auf tiefe Gespräche einlassen zu können, die sonst durch den oftmals beruflich durchgetakteten Alltag eher verloren gehen, so bleibt oftmals doch die Sprachlosigkeit und Hilflosigkeit, mit diesem Thema umzugehen. Das Bedürfnis nach Öffnung und Austausch ist groß, doch viele schaffen es nicht aus dem bisherigen Gesprächsmustern heraus zu kommen – Zeit allein reicht da nicht. Eine professionelle Begleitung kann hier helfen und entlasten. Die meisten kommen in die Beratungsstelle, wenn sie in dem Tal der Achterbahn der Gefühle feststecken und verzweifelt sind.

Zu unserem Angebot der Beratung gehört zum einem Erlaubnis und Möglichkeiten zu geben, sich nicht zurückhalten zu müssen mit seinen Emotionen und ein Verständnis zu erhalten für die aktuelle Situation. Im Zentrum steht immer, die Selbstwirksamkeit der Frau und des Mannes wieder teilweise zurück zu gewinnen. Gemeinsam wird erarbeitet, welche sinnstiftenden Maßnahmen möglich und nötig sind. Aber die meiste Aufmerksamkeit erhält in der Beratung immer die Beziehungsebene und der unterschiedliche Umgang mit der Situation. Die impulsgebenden Gespräche sorgen oftmals für eine starke Verbundenheit in dieser belastenden, kraftraubenden Lebensphase.

7. Vernetzung

Im Rahmen der Familienberatung nach dem SGB VIII gehört die Netzwerkarbeit mit unseren Kooperationspartnern, als Teil der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit, zu unserem Aufgabengebiet.

Normalerweise gibt es eine aktive Teilnahme an den verschiedenen Arbeitskreisen. Allerdings haben nicht alle Arbeitskreise wie üblich getagt. Auch hier hat sich die Coronakrise deutlich bemerkbar gemacht. Einige Arbeitskreise sind ganz ausgefallen, andere haben zumindest eingeschränkt in Videokonferenz stattgefunden, in anderen wurde sich per Mail gegenseitig auf den neusesten Stand gebracht.

Die Kolleg*innen der Erziehungs- und Familienberatung sind in folgenden Arbeitskreisen (AK) und „Runden Tischen“ (RT) tätig:

- AK Kinder- und Jugendpsychiatrie im Sozialpsychiatrischen Verbund Oldenburg
- RT Häusliche Gewalt
- RT Kreyenbrück
- RT Krusenbusch
- RT Osternburg
- AK gegen sexualisierte Gewalt
- AK Essstörungen
- AK Kindschaftsrecht (FamFG)
- Netzwerk der Familienberatungsstellen des AWO Bundesverbandes
- AK der BKE Regionalgruppe Weser-Ems
- Leitungstreffen der Oldenburger Beratungsstellen

Im Rahmen der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung sind die Kolleginnen in diesen Arbeitskreisen vertreten:

- Oldenburger System Frühe Hilfen (OSFH)
- Arbeitskreis §§ 218/219 der AWO Niedersachsen
- Arbeitskreis §§ 218/219 der Stadt Oldenburg, der Stadt Delmenhorst sowie der Landkreise Oldenburg und Ammerland

Die Arbeitskreistreffen und die enge Zusammenarbeit mit der Psychologischen Beratungsstelle der Stadt Oldenburg ermöglichen uns eine gute Kooperation mit unseren Netzwerkpartnern. Dabei geht es um den Austausch über aktuelle Themen, Abläufe und um den Informationsaustausch über neue Angebote.

8. Rückmeldungen

Unsere Rückmeldebögen liegen am Ausgang der Beratungsstelle und können dort ausgefüllt und anonym in einen dafür vorgesehenen Briefkasten geworfen werden. Sie werden in der Verwaltung gesammelt und mit Eingangsdatum versehen. Seit dem vergangenen Jahr werten wir die Bögen systematisch aus.

In der unten stehenden Tabelle sind alle Bögen erfasst.

Anzahl der beendeten Fälle: 199 = 100 % der Fälle

Anzahl der Rückmeldebögen: 18 = 09 %

davon:

Zufriedenheit mit der Beratungsstelle: (18 Rückmeldungen = 100%)

	Sehr/ Gut	Teils/ teils	Wenig/ gar nicht
- Terminvereinbarung	93,5%	-	-
- Erreichbarkeit Verwaltung	71,5%	16,5%	-
- Wartezeit bis zur Beratung	88,0%	5,5%	-
- Erreichbarkeit des/der Berater*in	87,5%	-	-
- Kompetenz Berater*in	93,5%	-	-
- Fühle mich verstanden/angenommen	93,5%	-	-

Zufriedenheit Beratung bei Erziehungsfragen: (15 Rückmeldungen = 100%)

- Fühle mich sicherer im Umgang mit Kind	93,2%	6,6%	-
- Beziehung zu Kind hat sich verbessert	86,5%	6,6%	-
- Kann generell besser mit Problemen umgehen	100%	-	-

Zufriedenheit Partner-/ Eheberatung: (13 Rückmeldungen = 100%)

- Kommunikation hat sich verbessert	84,7%	7,7%	-
- Beziehung hat sich verbessert	76,9%	23,1%	-
- Probleme gemeinsam gelöst	53,9%	38,5%	-
- Unterstützung Bewältigung Trennung	30,8%	-	7,7%

Zufriedenheit Sorgerechts-/ Umgangsfragen: (8 Rückmeldungen = 100%)

- Situation hat sich für Kind verbessert	100%	-	-
- Umgang als Eltern verbessert	87,5%	-	-
- Kann besser mit Situation umgehen	87,5%	-	-

Erläuterung:

Die statistische Aussagekraft der Rückmeldebögen ist aufgrund der geringen Anzahl begrenzt. Dazu kommt, dass pro Familie auch mehrere Bögen ausgefüllt werden können. Daher lässt sich nicht sagen, ob sich die Prozentangabe von 09 % genau auf die Anzahl der beendeten Fälle beziehen lässt.

Trotz dieser Einschränkungen ist erkennbar:

- Alle Rückmeldungen enthalten positive Bewertungen unserer Institution und der angebotenen Hilfen. Dies kann damit zusammenhängen, dass vielleicht besonders zufriedene Klienten den Bogen ausgefüllt haben.
- Die eine Rückmeldung, die wenig bis keine Unterstützung bei der Bewältigung der Trennung benennt, ist eine missverständliche Angabe. Im gleichen Bogen wurde benannt, dass es Beziehungsverbesserung und eine verbesserte Kommunikation gibt, daher ging es in der Beratung offenbar nicht um Trennungsbewältigung.

Insgesamt gab es 12 persönliche Anmerkungen auf den 18 eingegangenen Bögen, das entspricht einer Quote von 66,7 %. Im Folgenden haben wir die Inhalte systematisiert, um darzustellen, was „sonst noch“ gesagt wurde.

Formen der persönlichen Rückmeldungen, systematisiert nach Inhalten (Mehrfachnennungen pro Bogen möglich):

Dank an die Beratungsstelle
Persönlicher Dank an die Berater*Innen
Anerkennung der Kompetenz der Berater*in dafür, als Mensch wahrgenommen zu werden, verstanden zu werden, für eine vertrauensvolle Atmosphäre, Freundlichkeit, Bereitschaft zu helfen, kompetente, sachkundige Unterstützung, gute Impulse, praktische Tipps, neutrale Sicht und den Blick auf jeden Einzelnen, Wertschätzung, das Üben im Rollenspiel, die Ruhe, ohne Zeitdruck Probleme lösen zu können
Benennen der positiven Folgen der Beratung in der Familie: glücklicher, zufriedener, viele positive Veränderungen als Paar und mit den Kindern, Verbesserung der Kommunikation, gelernt mit Hochs und Tiefs umzugehen, Bewusstsein an sich arbeiten zu wollen, um mit Ärger anders umzugehen
Wunsch und Bereitschaft wiederzukommen, falls erneute Probleme auftreten

Die hohe Anzahl und die Ausführlichkeit der persönlichen Anmerkungen auf den Bögen zeigt uns, wie viel Wertschätzung und Dankbarkeit uns entgegengebracht wurde.

Wünschenswert und Ziel wäre, die Anzahl der Rückmeldebögen im kommenden Jahr zu steigern, um ein differenzierteres Bild der wahrgenommenen Beratungsleistung und Beratungsstellenqualität zu erhalten. (I.W.)

9. Das Team der Beratungsstelle



Jürgen Rauch

Dipl.-Soz.päd/Soz.arb.

Einrichtungsleiter

33,5 h



Inga Weiland

Diplom-Psychologin

31,5 h



Joachim Kleen

Diplom-Pädagoge

bis 31.03.2020

25 h



Agnieszka Salomon

Diplom-Pädagogin

Stellv. Einrichtungsleitung

16 h EB, 14,014 h Schwako



Anja Smit

Teamassistentin

20,25 h



Hanna Burmeister

Erz.-u.Bildungswissensch. (M.A.)

19,55h



Ulrike Kleen

Diplom Sozialpädagogin

21,1h Schwako, 5 Std. EB



Maria Nuxoll

Raumpflegerin

9 h



Philipp Becker

Sozialwissenschaftler

21,5 Std. seit 01.05.2020

Wir bedanken uns bei Herrn **Mayer** für die kompetente Supervision unseres Teams.

10. Allgemeine Informationen

Unser Angebot

Unsere Familienberatungsstelle ist für Kinder, Jugendliche und Eltern aus der Stadt Oldenburg zuständig. Wir bieten Hilfe und Unterstützung bei der Klärung und Bewältigung von familiären Fragestellungen und Problemen. Dies umfasst die Erziehungsberatung sowie Beratung im Zusammenhang mit den Themen Partnerschaft, Trennung und Scheidung.

Das Beratungsangebot unserer Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle bezieht sich darüber hinaus auf alle Fragestellungen sowie gesetzlichen Regelungen und Hilfen rund um das Thema Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch. Dieses Angebot ist nicht an den Wohnort gebunden.

Anmeldezeiten

Montags und donnerstags 8.30-12.00 Uhr, dienstags und mittwochs 13.00-16.00 Uhr. Während dieser Zeiten ist unser Büro besetzt und steht Ihnen für telefonische und persönliche Anfragen zur Verfügung. Beratungstermine werden individuell vereinbart und finden selbstverständlich auch außerhalb der Bürozeiten statt.

Wartezeiten

Wartezeiten nach der Anmeldung lassen sich leider auch bei uns nicht vermeiden. Wir versuchen jedoch durch individuelle Zugänge die Wartezeit für die Ratsuchenden so kurz wie möglich zu halten. Wenn im Anmeldeverfahren der Eindruck entsteht, dass die Interessen eines Kindes nicht angemessen wahrgenommen werden, vergeben wir unmittelbar einen Termin. Jugendliche, die sich direkt bei uns melden, erhalten innerhalb von 1-2 Wochen einen Termin. Bei eng begrenzten Fragestellungen bieten wir Kurzberatungen an.

Datenschutz

Alle Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle stehen unter Schweigepflicht. Jeder Kontakt mit außenstehenden Personen oder Institutionen bedarf der schriftlichen Zustimmung der Ratsuchenden. Das Gleiche gilt für den Austausch im Fachteam der Beratungsstelle. Damit ist der Vertrauensschutz für das Beratungsgeschehen gesichert.

Kosten

Die Beratung ist kostenfrei. Spenden werden gerne entgegengenommen.

Adresse

Familienberatungsstelle
Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Cloppenburger Str. 65
26135 Oldenburg

Telefon: 0441 – 97377-0
Telefax: 0441 – 97377-18

E-Mail: info@beratungsstelle-oldenburg.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite:

www.beratungsstelle-oldenburg.de